

1.Korinther 12,12-31

„Ich brauche dich nicht!“

Der Leib Christi in dieser Welt (Verse 12+27)

Mitten in dieser Welt und Zeit baut Jesus durch sein Wort, durch seinen Geist, mit seinen Gaben, durch seine Boten seine Gemeinde. Der Apostel Paulus nennt hier diese so entstehende und lebende Gemeinde den Leib Christi in dieser Welt. Dieser Leib Christi, der in den christlichen Kirchen und Gruppen da ist, ist ein Organismus, den Gott zusammengefügt hat (24). Er schafft diesen Leib durch seinen Heiligen Geist aus allen Völkern und Ständen, indem er mit seinem Geist beschenkt, „tränkt“, tauft, erfüllt. Der Heilige Geist ist das Lebenselement des Leibes Christi.

Die Glieder am Leib Christi

Dieser Leib Christi hat viele Glieder. Die Einheit des Leibes ist nicht durch eine gemeinsame Uniform gegeben, sondern ist in der Vielfalt da. Es ist wie in einem Chor oder Orchester mit vielen verschiedenen Stimmen. Jeder hat seinen Part, und es ist doch *ein* Klangkörper.

Nun folgt ein eigenartiges Gespräch der Glieder am Leibe von Vers 15 bis 25. Dies zeigt die Problematik, die es im Zusammenleben der Glieder am Leib Christi geben kann.

An dieser Stelle könnte man im Kreis der Brüder und Schwestern das Gespräch unter den Gliedern am Leib Christi aufnehmen und miteinander darüber reden.

Es gibt die Möglichkeit des Sich-Vergleichens und der Minderwertigkeitskomplexe. „Ich bin kein..., ich bin nicht...“

Und es gibt die Gefahr der Überheblichkeit, des Hochmutes, des Sich-Absolut-Setzens, das in dem Satz zum Ausdruck kommt: „Ich brauche dich nicht“.

Gott hat die Glieder eingesetzt. Jedes von ihm mit seiner Art und Aufgabe, darunter auch Schwache und „Unanständige“, so wie er gewollt hat. Er steht auch hinter meiner Art, die ich annehmen darf und hinter der Art des anderen, die ich auch von Gott her annehmen sollte.

Der Heilige Geist macht uns frei davon, daß wir nur an uns selber denken, sondern daß wir „gliedhaft“ denken, daß nämlich die Glieder füreinander sorgen (25). Dann kommt es zum Miteinander-Leiden und Miteinander-Freuen, zu echter Gemeinschaft.

Die Dienste an diesem Leib Christi und seiner Glieder (Verse 27-30)

Zur Pflege, zum Auferbau dieses Leibes, dieser Gemeinde, hat Gott besondere Dienste mit besonderen Aufgaben, die mit bestimmten Personen und Gaben verbunden sind, eingesetzt.

Nun nennt Paulus solche Dienste. Zunächst spricht er von erstens bis drittens, daran schließt sich dann ein weiterer Kreis von Gaben an unter dem „dann“.

Wortdienste:

1. *Apostel* - die Augen- und Ohrenzeugen Jesu

2. *Propheten* - Es sind die, die von Gott her die Situation erkennen und dahinein wegweisend sprechen und Schritte nach vorne zeigen können (Dr. Jaffin: „Propheten sind überfallen mit Gottes Sinn der Zeit“)
3. *Lehrer* - Sie haben den Durchblick und Überblick über Gottes Tun von der Schöpfung bis zur Vollendung. Sie unterrichten die neu hinzugekommenen Glaubensgeschwister im Glauben. Sie können Meinungen abklären. Sie können zur Unterscheidung der Lehre helfen und Lehrentscheidungen treffen.

Dann:

- *Wundertäter - Kräfte* (10)
- *Gaben, gesund zu machen* (9)
- *zu helfen* - eine *diakonische Gabe* - Es geht um das Sich-Annehmen der anderen.
- *zu leiten* - Es sind die Organisations- und Verwaltungsgaben (im Griechischen steht das uns bekannte Fremdwort „Kybernetik“).

Ganz am Schluß stehen dann:

- *mancherlei Arten von Zungenrede und Auslegung.*

Diese Verschiedenartigkeit der Gaben ist an sich ein wunderbarer Reichtum (vgl. 1,5), kann aber auch zu Problemen im Zusammenleben in der Gemeinde führen. Am Schluß dieses Abschnittes ermahnt Paulus: „Strebt aber nach den größeren Gaben“ (31). Er meint damit wohl nicht die auffallendsten Gaben, sondern die, die zum Leben im Glauben und in der Gemeinde am meisten helfen. In Kap. 14,1 stellt er an die erste Stelle die Gabe des prophetischen Redens, also des Redens, das - von Gottes Geist eingegeben - zum Leben, Glauben und Hoffen in dieser Welt dient.

Eigenartig ist, daß Paulus an dieser Stelle das einzigartige Kapitel 13, das Hohelied der Liebe, einfügt, wo er über alle diese Fragen der Gaben, auch der größeren Gaben, auch des Strebens nach den besseren Gaben, einen Weg zeigt, der besser ist als das alles und am meisten damit im Zusammenleben in der Gemeinde hilft. Es ist der Weg der Liebe.

Fragen zum Gespräch:

- Für welche kleinen oder großen Gaben können wir Gott danken?
- Um welche Gaben sollten wir Gott bitten, daß unsere Gemeinschaft lebendig bleibt/wird?

Pfarrer i.R. Walter Schaal